

Berlin, den 02.05.2013

Christian Domnitz

Nazi oder Karrierist?

Über die wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit Elisabeth Noelle-Neumanns im Dritten Reich

Geringfügig überarbeitete Fassung einer Hausarbeit im Seminar „Menschen, Ideen und Methoden unterwegs. Wissenschaftsemigration 1933-1953“ im Wintersemester 1997/98 an der Humboldt-Universität zu Berlin, Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte, Prof. Dr. Rüdiger vom Bruch.

Inhalt

1. Mit dem DAAD nach Amerika	4
1.1. Das Vorfeld eines Auslandsaufenthaltes - bestimmt vom Kampf zweier Institutionen	5
1.2. Elisabeth Noelle in nationalsozialistischen Studentenorganisationen	6
1.3. "Auswärtige Kulturpolitik" - Aufgaben und Selbstverständnis des DAAD im Dritten Reich	9
1.4. Aversionen gegen nationalsozialistische "Propagandisten" in den USA	12
1.5. Noelle schreibt über den Nationalsozialismus	13
2. Meinungsforschung in den USA - Noelles Dissertation	14
2.1. Inhaltliche Schwerpunkte	15
2.2. Im Auftrag des Propagandaministeriums?	16
3. Im Propagandaapparat: Noelles publizistische Tätigkeit 1940-1945	20
3.1. Eine kleine Pressegeschichte	20
3.2. Inhalte ihrer Beiträge	21
3.3. Das Jahr 1943 - ein Bruch?	23
4. Zur Bewertung nationalsozialistisch geprägter Biographien	25
5. Fazit	27
BIBLIOGRAPHIE	29

0. Einleitung

Als Gründerin und langjährige Leiterin des Allensbach-Instituts für Demoskopie gehört Elisabeth Noelle-Neumann zu den Personen großen öffentlichen Interesses. Sie ist einerseits prominent, andererseits umstritten, was auf immer wieder publizierte Angriffe auf wissenschaftlicher und journalistischer Ebene zurückzuführen ist. Die wesentlichen Punkte der Kritik aus Deutschland und den USA lassen sich zwei Themenbereichen zuordnen. Der erste betrifft ihre Vergangenheit als Publizistin im Dritten Reich, der zweite ihre persönliche Haltung zu verfassungsmäßigen und ethischen Grundwerten unserer Zeit.

Obwohl die Kritik am zweiten Bereich weitaus plausibler erscheint, soll in dieser Arbeit die Tätigkeit Elisabeth Noelles in der Zeit des Nationalsozialismus thematisiert werden. Dies steht in engerem Verhältnis zum zugehörigen Seminarthema, außerdem gibt es durch den teilweise äußerst kontrovers geführten Disput über Noelles Vergangenheit weitaus mehr Ansatzpunkte für eine tiefergehende Hinterfragung verschiedener einzelner Kritikpunkte. Der zweite Themenbereich hingegen soll hier nur in einem Rahmen einfließen, in dem die von verschiedenen Kritikern aufgegriffenen oder konstruierten Zusammenhänge zwischen dem Erfahrungshorizont Noelle-Neumanns in ihrer Jugend und ihrer späteren wissenschaftlichen Tätigkeit verdeutlicht werden können.

In dieser Arbeit werden die betreffenden Lebensabschnitte der jungen Elisabeth Noelle in chronologischer Abfolge abgehandelt, dabei sollen verschiedene Positionen zu einzelnen Sachverhalten gegenübergestellt und interpretiert werden. Ebenso soll ein vorsichtiger Versuch unternommen werden, Noelles Systemnähe und den Grad ihrer Verwicklung in nationalsozialistische Strukturen abzuschätzen. Da viele Details jedoch nur einseitig dokumentiert sind, kann die Arbeit nicht den Anspruch von Objektivität erheben. Bei diesem Forschungsgegenstand sind solche Vorstellungen illusionär.

Entsprechend dem wissenschaftlichen Betätigungsfeld von Noelle-Neumann wurde der Diskurs über ihre Person vorwiegend nur von Politikwissenschaftlern, Kommunikationswissenschaftlern und Journalisten geführt. Historiker haben sich mit ihrem Leben noch nicht eingehend befaßt.

Christopher Simpson, ein Kommunikationswissenschaftler der privaten Washingtoner "American University", stieß 1996 mit einem Aufsatz im "Journal of Communication" die Diskussion um Elisabeth Noelle-Neumann erneut an¹. Er griff wesentliche Linien eines Artikels von Leo Bogart auf, der 1991 in der vom American Jewish Committee herausgegebenen Zeitschrift "Commentary" erschien². Simpson versucht, von seiner Meinung nach in der Nazizeit erworbenen Denkstrukturen Noelle-

¹ Simpson, Christopher: Elisabeth Noelle-Neumann's "Spiral of Silence" and the historical Context of Communication Theory, in: Journal of Communication, Sommer 1996.

² Bogart, Leo: The Pollster and the Nazis, in: Commentary, August 1991.

Neumanns Rückschlüsse auf die Bewertung ihrer wissenschaftlichen Arbeit der letzten Jahrzehnte zu ziehen. Darüber, ob diese Vorgehensweise legitim sei, entbrannte ein Streit in Foren amerikanischer Kommunikationswissenschaftler³.

Die letzten Impulse in der deutschen Kritik an Noelle-Neumann gehen auf den Journalisten Otto Köhler zurück. Er schuf 1995 mit seinem Buch "Unheimliche Publizisten"⁴ die Basis für eine Reihe eher anklagender denn hinterfragender Aufarbeitungen des Stoffs durch verschiedene andere Journalisten. Sein bewußt polemisch und subjektiv gehaltenes Kapitel zu Elisabeth Noelle-Neumann interpretiert trotz eines auf intensive Recherche zurückgehenden hohen Faktenreichtums einige Vorgänge etwas einseitig, besonders bei seinen Noelle-Neumanns Tätigkeit vor 1945 betreffenden Ausführungen.

Überzeugender scheinen dagegen immer wieder in der deutschen Presse und auch von Köhler erhobene Vorwürfe, die Studien des Allensbach-Instituts seien durch suggestive Methodik beeinflusst und dienten der Machterhaltung der derzeitigen Koalition⁵. Die enge Freundschaft zwischen Elisabeth Noelle-Neumann und Helmut Kohl sind ein Indiz dafür. Konkrete Fallbeispiele, neben einer intensiven Ausarbeitung zu Noelle-Neumanns Demokratieverständnis auch bei Otto Köhler nachzulesen, scheinen dies ebenfalls zu stützen. Doch, wie anfangs gesagt, das soll nicht Thema dieser Betrachtung sein.

1. Mit dem DAAD nach Amerika

Elisabeth Noelle absolvierte 1937/38 einen Studienaufenthalt an der University of Missouri mit einem dazugehörigen Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD). Während des Studiums ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren war in der "nicht selten ausgesprochen auslandsfeindlichen Atmosphäre des Dritten Reiches" weitaus weniger üblich als heutzutage. Der zu diesen Zeiten recht junge DAAD hatte bald eine Monopolstellung im akademischen Auslandsaustausch inne, sein traditioneller Schwerpunkt, der Austausch mit amerikanischen Universitäten, war so auch Schwerpunkt deutscher Aus-

³ American Association for Public Opinion Research: AAPOR-Net, The 'Journal of Communication Dispute', überliefert via <http://dietranscheufele.com/aapor.html> (Zugriff am 2.5.2013).

⁴ Köhler, Otto: Unheimliche Publizisten. Die verdrängte Vergangenheit der Medienmacher, München 1995. Es ist eine Aufarbeitung des 1989 von ihm verfaßten Werks "Wir Schreibmaschinentäter".

⁵ Die "tageszeitung" (taz) schießt des öfteren in diese Richtung, Unterstützung fand sie 1986 bei Prof. Alphons Silbermann, der als ebenfalls mit Antisemitismus-Studien beschäftigter Leiter des Kölner "Instituts für Massenkommunikation" eine Allensbach-Studie über Antisemitismus und Geschichtsverdrängung kritisierte. Weiterhin zitierte ihn die taz, daß es "dokumentarisch nachweisbar" sei, daß Noelle-Neumann "Alt-nazi ist", worauf diese mit einer Gegendarstellung reagierte (taz, 12.4.1986; 2.5.1986; des weiteren 28.3.1996).

landsstudien gemeinlich. Volkhard Laitenberger hat sich in seiner Dissertation "Akademischer Austausch und auswärtige Kulturpolitik" sehr intensiv mit der Arbeit des DAAD von 1923 bis 1945 auseinandergesetzt⁶.

1.1. Das Vorfeld eines Auslandsaufenthaltes - bestimmt vom Kampf zweier Institutionen

Die Auswahl der Kandidaten für ein Auslandsstudium war traditionell Sache des DAAD, jedoch war der Entscheidungsprozeß ab 1934 vor dem Hintergrund von Devisenknappheit und einer stärkeren Politisierung der Universitäten äußerst kompliziert. Grob skizziert, stand die radikalisierte Deutsche Studentenschaft (DSt) am Anfang einer langen Entscheidungskette über die Anträge zum Auslandsstudium, an deren Ende der DAAD seinen Platz fand. Dazwischengeschaltet waren das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie das Auswärtige Amt⁷.

Die Zeit zwischen von der nationalsozialistischen Machtergreifung bis 1942, dem Zeitpunkt der "totalen politischen Vereinnahmung des DAAD"⁸, ist von einem andauernden Kompetenzgerangel zwischen der eng, fast deckungsgleich mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund (NSDStB) verknüpften DSt und dem DAAD gekennzeichnet. Durch die Bestrebungen der DSt, deutsche nicht mit Stipendien verknüpfte Auslandsstudienaufenthalte inhaltlich und organisatorisch ausschließlich selbst zu betreuen, sank die Attraktivität dieser Auslandsstudien bereits in der Mitte der dreißiger Jahre⁹. Die der DAAD-Auslandsaufenthalte hingegen war augenscheinlich im Wachsen begriffen, da dieser einerseits die Wünsche ausländischer Universitäten nach weniger politischen Stipendiaten berücksichtigen mußte und andererseits noch über genügend institutionelles Gewicht verfügte, um eine stetige Zunahme der durch ihn vermittelten Stipendien gewährleisten zu können¹⁰.

Im Tauziehen zwischen DSt und DAAD versuchte nun die DSt, durch eine politische Vorauswahl den dem DAAD nahegelegten Kandidaten-

⁶ Laitenberger, Volkhard: Akademischer Austausch und auswärtige Kulturpolitik. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) 1923-1945, Göttingen 1976, die in diesem Abschnitt gemachten Angaben fußen auf ebd., S. 173.

⁷ Laitenberger, Akademischer Austausch, S. 161.

⁸ Schulz, Gisela: Die Entstehung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und seine Entwicklung bis 1945, in: Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925 bis 1975 (DAAD-Forum, Bd. 7), Bonn-Bad Godesberg 1975, S. 30.

⁹ Ein in Laitenberger, Akademischer Austausch, S. 167 zitiertes Rundschreiben des Außenamtes der DSt fordert u.a. "zu einer verstärkten Werbung für das Auslandsstudium angesichts des auf verschärfte Auslese und mangelndes Interesse zurückgeführten Rückgangs" auf, jedoch gibt der Kreis Ausland der DSt 1936 an, daß sich die Zahl der von ihr ermittelten halbjährlichen Auslandsstudien von 2000 (1932) auf 200 (Sommer 1935) verringert hat (ebd., S. 171).

¹⁰ Ebd., S. 173-177.

kreis in ihrem Sinne zu gestalten, während der DAAD wiederum den "Ausbildungsaspekt stärker im Auge behielt"¹¹. Aggressive Vorstöße der DSt, die auf eine noch engere Auslese nach politischen Kriterien zielten, verliefen jedoch nach der Bewertung Laitenbergers oft im Sande¹². Von der DSt organisierte Auslandskurse und innenpolitische Arbeitsgruppen waren Maßnahmen, die den Auslandsstudenten einen klar politischen Auftrag mit auf den Weg geben sollten. Eine Dienstanweisung des Außenamtes der DSt definiert ihn so:

"Ziel der Außenarbeit der DSt ist, im deutschen Studenten den Willen zur Gestaltung des europäischen Raumes zu wecken, der Bildung der volksdeutschen Führerschicht des Nationalsozialismus zu dienen und die Werte der Revolution des Nationalsozialismus durchzusetzen."¹³

Durch Kompetenzstreitigkeiten im Rahmen einer organisatorischen Aufspaltung von DSt und NSDStB schlofen die politischen Schulungen zu einem großen Teil wieder ein¹⁴, sodaß Deklarationen mit dieser Zielsetzung wohl nie richtig umgesetzt wurden¹⁵.

1.2. Elisabeth Noelle in nationalsozialistischen Studentenorganisationen

Inwieweit die reisefreudige¹⁶ Erfolgskandidatin Elisabeth Noelle Wunschkriterien der stark politisierten DSt erfüllte, ist unklar. Ihren eigenen Aussagen nach war ihre politische Tätigkeit auf ein geringes Ausmaß beschränkt, sie wäre in diesem Sinne 1936 in den "Nationalsozialistischen Studentenbund" eingetreten, der ihrer Aussage nach einzigen nationalsozialistischen Organisation, deren Mitglied sie wurde¹⁷. Bogart

¹¹ Ebd., S. 172. Laitenberger betont an dieser Stelle, daß das "Devisenproblem den Konflikt zum Schattengefecht degradierte".

¹² Ebd., S. 163-170.

¹³ Dienstanweisung des Außenamts vom November 1934; Archiv der ehemaligen Reichsstudentenführung, Universitätsbibliothek Würzburg, Abt. I, 30 g 119; zit. nach ebd., S. 243.

¹⁴ Ebd., S. 167.

¹⁵ Ebd., S. 242.

¹⁶ Noelle-Neumann gibt Stationen und Modalitäten ihrer Weltreise an: Noelle-Neumann, Elisabeth: Über den Fortschritt der Publizistikwissenschaft durch Anwendung empirischer Forschungsmethoden. Eine autobiographische Aufzeichnung, in: Kutsch, Arnulf / Pöttker, Horst: Kommunikationswissenschaft - autobiographisch. Zur Entwicklung einer Wissenschaft in Deutschland, Opladen 1997, S. 40. Ein im inzwischen zum Bundesarchiv gehörenden Berlin Document Center archivierter Lebenslauf Noelles verzeichnet eine Reise durch die Vereinigten Staaten, Mexiko, Japan, Korea, China und Ägypten im Anschluß an ihren Studienaufenthalt in Missouri, in Europa habe sie Finnland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Jugoslawien, Albanien und Ungarn bereist. Einzusehen auf einer von Christopher Simpson eigens zu Noelle-Neumann eingerichteten website, <http://gurukul.ucc.american.edu/radio-wave/noelle/nndenou.htm>, Zugriff am 2.5.2013.

¹⁷ Noelle-Neumann: "(...) I was never a member of any other National Socialist organization, except for the National Socialist student organization (...)" (Commentary, Ja-

wirft ihr weiterhin die Mitgliedschaft in der Gaustudentenführung Berlin, der "Nationalsozialistischen Studentenkampfhilfe" und einer "Arbeitsgemeinschaft nationaler Studentinnen" in München vor.

Die Gaustudentenführung war eine Stufe der NSDStB-Hierarchie¹⁸, es ist wahrscheinlich, daß Noelles dortige Tätigkeit als "Referentin im Außenamt" ab Ostern 1939¹⁹ im Zusammenhang mit ihrem zu dieser Zeit schon beendeten Auslandsstudium steht. Inwiefern diese Position mit besonderem politischem Aktionismus verknüpft war, muß offen bleiben.

Laut der von Christopher Simpson veröffentlichten Beitrittserklärung Noelles zur "Nationalsozialistischen Studentenkampfhilfe"²⁰ ist diese ebenso eine dem NSDStB zugehörige Unterorganisation, zu ihrer Tätigkeit ist im Organisationsbuch²¹ jedoch nichts ausgewiesen.

Bei der Münchener "Arbeitsgemeinschaft Nationaler Studentinnen" handelt es sich laut Noelle um die "weibliche Variante des NS-Studentenbundes", deren Mitgliedschaft sie im Sommer 1936 in Königsberg beantragt hätte. Obwohl eine Nachricht aus Königsberg ihre Mitgliedschaft verhindern sollte, sei sie bei ihrem Wechsel nach München ohne ihre Einwilligung zur Zellenleiterin ernannt und darüber durch eine Postkarte informiert worden. Diese Position hätte sie nun ausgenutzt, um mit 14 Studentinnen eine Arbeitsgemeinschaft zum Thema "Presseanalyse" zu begründen²².

Der Fragebogen zur Promotion weist für Noelles Eintritt in den NSDStB das Wintersemester 1935/36 aus. Unter "Fachschaftsarbeit und politische Erziehung" gibt Noelle für das akademische Jahr 1937 Veranstaltungen zu Themen wie "Der Leitartikel im Kampf um die Weltanschauung", aber auch zur "Bearbeitung ausländischer Zeitungen für das Archiv" an²³. Dazu muß gesagt werden, daß Veranstaltungstitel wie der erste nicht unbedingt die wirkliche Ausrichtung des Seminars angeben haben müssen. Es ist denkbar, daß die Treffen so nur legitimiert, aber dadurch vielleicht auch erst möglich wurden.

Die Seminare zur Presseanalyse und das Auslandsstudium an der "School of Journalism" der University of Missouri deuten auf eine von Noelle entschlossen angestrebte Karriere als Journalistin hin. Sie wurde dabei

nuar 1992, S. 9); Bogart präzisiert die Angabe in seiner Antwort zu "National Socialist German Student Union", die dem "Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund" entspricht (ebd., S. 17). Noelles Angabe, sie wäre nur dieser einen Organisation beigetreten, ist auch schon für 1939 belegt: In einem u. a. Mitgliedschaft in Verbänden betreffenden Fragebogen gibt sie nur den NSDStB an (Promotionsakten Elisabeth Nölle, Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, Phil. Fak. 915 (neue Zählung), 708 (alte Zählung), Promotionen M-W, angelegt 17.9.1940, Blatt 63).

¹⁸ Organisationsbuch der NSDAP, Hg.: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, München 1938, S. 265.

¹⁹ Promotionsakten Nölle, Blatt 60.

²⁰ Siehe die Website von Simpson, <http://gurukul.ucc.american.edu/radio-wave/noelle/nnstu.html>, Zugriff am 2.5.2013. Simpson bezog auch diese Erklärung aus dem Berlin Document Center, siehe Fußnote 16.

²¹ Organisationsbuch der NSDAP.

²² Noelle-Neumann: Über den Fortschritt, S. 39.

²³ Promotionsakten Nölle, Blatt 60.

auch nicht von der Perspektive abgeschreckt, in den Rahmenbedingungen des Nationalsozialismus tätig werden zu müssen. Sie nutzte die Arbeit in nationalsozialistischen Organisationen aus, um ihrem Ziel näherzukommen. Dies wurde ihr leichtgemacht, da Mitarbeit gewünscht und gern gesehen war, zumal es in den unteren Ebenen gewiß an fähigen Leuten mangelte, die die politische Ausrichtung der Organisationen anzunehmen bereit waren.

Forschungen im Rahmen von "Oral History" führten zu interessanten Ergebnissen, was die Tätigkeit junger Frauen in nationalsozialistischen Organisationen betraf. Demnach stellten letztere eine Möglichkeit dar, "der Enge des Milieus zu entfliehen", und zogen, primär ohne politischen Hintergrund, nach Selbständigkeit und Aktivität strebende Frauen an. Es ist sogar von einem "neuen Frauentyp" die Rede, dem des "patenten Organisationstalentes"²⁴. Eine Betrachtung zum Bund Deutscher Mädel (BDM) spitzt dies Phänomen zu: Es ergebe sich das Paradox, daß die im BDM aktiven Mädchen einem selbstbewußten, nicht über die Familie definierten Frauenbild entsprächen, das vom Nationalsozialismus eigentlich bekämpft wurde²⁵.

All diese Beschreibungen treffen frappierend auf die junge Noelle zu. Damit wird es möglich, ihren Eintritt in den NSDStB primär als "engagiert" zu erklären und die Politisierung ihres Engagements als notwendige Folge zu sehen. Zweifellos war diese deutlich wahrnehmbar, doch Noelle nahm solche Zugeständnisse in Kauf, obwohl diese sicher nicht nur formalen Charakter trugen. Der von ihr angestrebte Studienaufenthalt mag dazu beigetragen haben.

Die Frage, wie weit eine derartige politische "Minimalqualifikation" ging, kann so leicht nicht beantwortet werden. Für die Bewilligung eines Auslandsstudiums beim DAAD kann man gewiß noch etwas einräumen, was für Noelles späteren Eintritt in die Redaktion der Wochenzeitung "Das Reich" eher weniger möglich wäre: Daß es durch gekonntes Lavieren und Taktieren auch nicht vom Nationalsozialismus Überzeugten gelingen konnte, sich an einer politischen Auslese vorbeizumogeln. Im damals wie heute wenig durchsichtigen Bewilligungsdschungel des für nationalsozialistische Verhältnisse recht inkonsequent gleichgeschalteten DAAD waren bei intensiver Fürsprache eines Professors²⁶ gewiß ver-

²⁴ Möding, Nori, "Ich muß irgendwo engagiert sein - fragen Sie mich bloß nicht, warum." Überlegungen zu Sozialisationserfahrungen von Mädchen in NS-Organisationen, in: Niethammer, Lutz / von Plato, Alexander: "Wir kriegen jetzt andere Zeiten". Auf der Suche nach der Erfahrung des Volkes in nachfaschistischen Ländern, Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930 bis 1960, Band 3, Berlin/Bonn 1985, S. 257.

²⁵ Reese, Dagmar: Bund deutscher Mädel. Zur Geschichte der weiblichen Jugend im Dritten Reich, in: Frauengruppe Faschismusforschung: Mutterkreuz und Arbeitsbuch, Frankfurt/Main 1981, S. 184; zit. nach ebd., S. 257.

²⁶ Bogart wirft Noelle-Neumann vor: "Noelle was picked on the basis of her superb credentials as an activist and leader of series of a Nazi youth and student organizations" (Commentary, August 1991, S. 48), worauf Noelle-Neumann reagiert: "(...) I was awarded a scholarship (...) due to the influence of my dissertation adviser, Pro-

schiedene Wege möglich, wobei die Betrachtung trotzdem dadurch erschwert wird, daß auch über die Tätigkeit Emil Dovifats während der Nazizeit die Bewertungen auseinandergehen²⁷.

Daß es trotzdem immer wieder meist auch erfolgreiche Versuche politischer Gruppen gab, in Entscheidungsfragen jeglicher Art Raum zu gewinnen, steht außer Frage: Elisabeth Noelle-Neumann gibt an, daß ein Reichsgauleiter aufgrund von bei einer Diskussion mit Studenten aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten ihren Auslandsaufenthalt hätte verhindern wollen, was die University of Missouri nur aufgrund der fortgeschrittenen Vereinbarungen hätte ablehnen können²⁸.

1.3. "Auswärtige Kulturpolitik" - Aufgaben und Selbstverständnis des DAAD im Dritten Reich

Der in Laitenbergers Dissertation zentrale, der Sache nach aber verschieden interpretierte Begriff einer "auswärtigen Kulturpolitik" grenzt bei ihm den Rahmen der Tätigkeit des DAAD ab. Die Frage, in welchem Rahmen sich "Kulturpolitik" bewegen darf, muß vor dem jeweiligen Zeithorizont beantwortet werden.

Bei der vom DAAD selbst formulierten Aufgabenstellung der Auslandsstudienaufenthalte fällt eine recht scharf gezogene Trennung auf, die den damaligen Entscheidungsträgern des DAAD wohl als sehr wichtig erschien: Es ist die Unterscheidung zwischen "Propaganda" und "kulturpolitischer Wirksamkeit" der Stipendiaten. Die negative Besetzung des ersten Begriffs ist zweifellos auf die Abneigung des Auslands gegenüber allzu aktiven "Propagandisten"²⁹ zurückzuführen. Dem DAAD kam es zu, dies zu berücksichtigen, schließlich wäre es einem Ausbau der Beziehungen zu ausländischen Universitäten wenig dienlich, wenn diese den DAAD als Vorposten nationalsozialistischer Agitation betrachtet hätten. Andererseits brauchte der DAAD eine Legitimation im Inland, die einzig mit erhofftem Wissenszuwachs der Stipendiaten im Ausland nicht abgegolten wäre.

fessor Emil Dovifat." (Commentary, Januar 1992, S. 10). Sie zitiert aus einem Brief Dovifats an sie vom 7.9.1969: "The one thing I know is that I certainly did not write you a reference based on your political achievement, as was commonly done later on." (Commentary, Januar 1992, S. 10). Bogart dazu: "Pravda quoting *Izvestia*" (ebd., S. 17).

²⁷ Benedikt, Klaus-Ulrich: Emil Dovifat. Ein katholischer Hochschullehrer und Publizist, Mainz 1986, S. 237: "Art und Umfang seiner Tarnung, seines 'Widerstandes' oder seiner 'Kollaboration' mit dem Regime und deren Rechtfertigung sind umstritten und kaum zu beurteilen."

²⁸ "Sie haben Ansichten, Sie!" - laut der Gegendarstellung Noelle-Neumanns in der "taz" vom 2.5.1986, S. 16 wurde sie mit diesen Worten 1937 "vom Gauleiter Wagner in München bei einer Diskussion mit Studenten angebrüllt". Ebenso nachzulesen in Noelle-Neumann: Über den Fortschritt, S. 36 u. 40.

²⁹ Siehe "1.4. Aversionen gegen nationalsozialistische "Propagandisten" in den USA", S. 12-13 dieser Arbeit.

Deshalb erfolgte hier die Anwendung des Begriffs einer "kulturpolitischen Wirksamkeit", wobei die Ursprünge einer einheitlichen, zielgerichteten deutschen Kulturpolitik wiederum in der "Propaganda" zu suchen sind: Nach der von General Erich Ludendorff konstatierten "propagandistischen Niederlage" Deutschlands im ersten Weltkrieg sollten deutsche Regierungsinstitutionen eine sich von der gegnerischen "Propaganda" positiv abzeichnende "Aufklärung", u. a. auch im Bereich deutscher kultureller Auslandstätigkeit, forcieren. In der Weimarer Zeit wurde diese dann von konservativ und national geprägten Vorstellungen deutscher Prestigepolitik dominiert, wobei der Begriff der Propaganda in der Wissenschaft bald wieder positiver akzentuiert wurde, was aber zunächst bei den für Kulturpolitik zuständigen Stellen wenig Beachtung fand³⁰. Am Anfang der dreißiger Jahre waren das Auslandsschulwesen, Deutschumsangelegenheiten und akademischer Austausch die zentralen Förderungsschwerpunkte in der kulturpolitischen Tätigkeit des Auswärtigen Amts³¹.

Wie sich der DAAD Mitte der dreißiger Jahre im "kulturpolitischen" Spannungsfeld zwischen unpolitischer Wissenschaftsförderung und deutschem Großmachtanspruch positioniert, liest sich in den Ausführungen eines Austauschstudenten wie folgt:

"Irgendwie "aufklärend" oder "propagierend" wird man (...) nicht wirken können, und den einzigen Weg, die deutsche Sache (...) zu vertreten, sehe ich darin, p e r s ö n l i c h einen möglichst guten und anständigen Eindruck zu machen."³²

Ein in Amerika studierender Jurist bemerkt in derselben Publikation des DAAD,

"daß man sich nicht zu Interviews oder Vorträgen drängen, sondern abwarten soll, bis sie angetragen werden. (...) Andererseits ist es m. E. aber Pflicht, dort ehrlich Bescheid zu geben, wo wirkliches Aufklärungsinteresse besteht oder Aufklärung geboten erscheint. Den richtigen Weg zwischen Rückhaltlosigkeit und Taktlosigkeit zu finden, ist dann Sache der Anlage und Erfahrung."³³

Für USA-Austauschstipendiaten ist belegt, daß es in Diskussionen mit amerikanischen Studenten oft zu deutschen Argumentationsengpässen

³⁰ Schieder, Wolfgang/ Dipper, Christof: Propaganda, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Bd. 5, Stuttgart 1984, S. 104-112.

³¹ Laitenberger, Akademischer Austausch, S. 36.

³² Die kulturpolitische Wirksamkeit deutscher Austauschakademiker und Lehramtsassistenten im Ausland. Hg. vom DAAD. Als Manuskript gedruckt, Berlin 1933, S. 19; zit. nach ebd., S. 230

³³ Die kulturpolitische Wirksamkeit, S. 10; zit. nach ebd., S. 229.

kam, worauf erstere den "Rundbrief deutscher Austauschstudenten in den USA" begründeten, der unter anderem auch Argumentationshilfen zu verschiedenen politischen Fragen wie dem "Defensivcharakter der deutschen Wehrmacht" lieferte. Laitenberger vertritt jedoch die Meinung, daß der geringe Umfang derartiger Beiträge gegen eine systematische Schulungsabsicht spräche³⁴.

Die offizielle Aufgabenstellung der Austauschstudenten im Ausland formulierte Wilhelm Burmeister, der Leiter des DAAD, wie folgt:

- ”1. Sie repräsentieren das neue Deutschland, seinen Geist und seine Haltung durch erhöhte Leistung und vorbildliches Verhalten; sie sind keine Propagandisten, sondern Repräsentanten der nationalsozialistischen Idee.
2. Ihr Auslandsaufenthalt versetzt sie in die bevorzugte Lage, wichtige Länder der Welt mit eigenen Augen zu sehen und sie in ihrer soziologischen, politischen und geistigen Struktur zu studieren. Diese Kenntnis aus erster Hand haben sie während ihres Auslandsaufenthaltes ebenso wie nach ihrer Rückkehr im Sinne einer Verständigung zwischen den Völkern auszuwerten. Nur auf gegenseitiger Kenntnis der Völker und ihrer Hochachtung voreinander kann eine wahre Verständigung sich aufbauen.”³⁵

Als Verbindung einer derartigen Aufgabenstellung mit dem der nationalsozialistischen Ideologie innewohnenden völkischen Prinzip dienen Überlegungen des DAAD-Chefideologen Herbert Scurla. Diese basieren laut Laitenberger auf Ideen Arnold Bergsträssers, der zwischen Sinn und Unsinn der Verständigung zwischen Nationen fein zu unterscheiden wissen wollte. So wird bei Scurla der Begriff der Verständigung des lästigen Beigeschmacks etwaiger Kompromisse oder sogar einer Vermischung befreit, indem er "an Stelle dieser liberalen 'Verständigung' ein wirkliches geistiges Verstehen" bei "gegenseitiger Achtung und Anerkennung des fremdländischen Geistes" fordert, das "in gleicher Weise das eigene wie das fremde Volk in der richtigen Ordnung beläßt."³⁶

Daß eine über das Konstrukt solcher "zwischenvölkischer Arbeit"³⁷ abgesicherte Theorie der Toleranz dem DAAD in seinen Partnerländern arg vonnöten war, zeigen die teilweise schon zitierten Reden Burmeisters, die er 1936 und 1937 vor bald abreisenden Stipendiaten hielt. Interessanterweise sind sie auf zwei verschiedenen Wegen dokumentiert. 1936 beklagt er sich über "die vollständige und beinahe hoffnungslose Isolierung des deutschen Geistes", dessen Existenzberechtigung ange-

³⁴ Ebd., S. 235.

³⁵ "Das diesjährige Lager der deutschen Austauschstudenten und -lehrer in Neustrelitz", in: Geist der Zeit, 15/1937, Rubrik "Mitteilungen" des Oktoberhefts, S. 777.

³⁶ "Geist der Zeit", Vorwort der Herausgeber, in: ebd., S. 239.

³⁷ Ebd.

sichts der Ausstrahlung anderer geistiger Mächte der Welt beinahe in Frage stünde³⁸. Eine Weltauffassung drohe, die die deutschen Ideen für das "Bekenntnis einer gefährlichen Sekte" halte³⁹. Eine derartige Sensibilisierung der bald in neuem Umfeld studierenden Stipendiaten kann auch als Aufruf zu Mäßigung und Vorsicht verstanden werden.

1.4. Aversionen gegen nationalsozialistische "Propagandisten" in den USA

Ganz anders sieht das ein Reporter der "New York Times", der ein Jahr später auf dem entsprechend gleichen Ausreisetreffen anwesend war.

"German exchange students, (...) were mobilized here for a week of final intensive training in National Socialism. They are now regarded as an important element in Germany's foreign propaganda. (...) Each is taught to be a 'political soldier' in the Reich's service on foreign campuses."⁴⁰

Er zitiert Burmeister wie folgt:

"It is necessary to learn about our opponent's ideology and point of view so as to be able to oppose him. There is no point in trying to force the German standpoint on the foreign partner in discussion. On the contrary, clarity must be achieved and on the basis of clarity an understanding must be reached. The German spirit is mobilized and must remain mobilized to hold its ground in the world warfare of ideology."⁴¹

In eine ähnliche Richtung zielt ein Beitrag, der an gleicher Stelle ein Jahr vorher erschien. Ausgehend von den Auslandsarbeitsgemeinschaften und politischen Schulungen des NSDStB wird die These vertreten, Deutschland werde in nächster Zeit eine Schwemme propagandawilliger Studenten werben und in die vereinigten Staaten schicken sowie ebenso versuchen, in Deutschland studierende US-Amerikaner ideologisch zu beeinflussen.

"It is asserted that no government, least of all in the poverty-stricken Europe of today, can be expected to subsidize foreign

³⁸ Hochschule und Ausland, Monatsschrift für deutsche Kultur und zwischenvölkische geistige Zusammenarbeit. Organ des Deutschen Akademischen Austauschdiensts e.V., hg. von Wilhelm Burmeister und Dr. Herbert Scurla, 15/1937, S. 6.

³⁹ Ebd., S. 7.

⁴⁰ Nazi Students Drill on Converting World. Those Who Go Soon to Foreign Colleges Are Trained for Propaganda Abroad, in: The New York Times, 27.8.1937, S. 4.

⁴¹ Ebd.

students (...) and then expect to get nothing in return for its investment. (...)

There can be no doubt that the exchange or other German student (...) in the future will be expected to devote some of his time to propaganda for the Nazi régime for German foreign policy.”⁴²

In diesem Beitrag enthaltene Anschuldigungen des ”Institute of International Education”, des amerikanischen Kooperationspartners des DAAD, ließen dessen Direktor Stephen Duggan eine Antwort verfassen:

”It (the I.I.E.) has always acted upon certain definite principles. Among these is one to the effect that foreign students must not engage in propaganda of any kind. (...)

German fellowship holders in American colleges are constantly quizzed by American students on aspects of the Nazi régime in Germany. (...) It is natural that (...) these students will compare the political and social systems of the two countries. Such a comparison ought to be illuminating to all of them.”⁴³

Man kann Duggan umfassendere Kenntnis des Gegenstands anrechnen, wobei sein Beitrag aber auch Rechtfertigungseifer für sein Institut anzeigt. Die Beiträge der ”New York Times” hingegen spiegeln Ansichten der Amerikaner über deutsche Austauschstudenten wider, die das Umfeld, in dem Elisabeth Noelle im Oktober 1937 eintraf, nicht unwesentlich geprägt haben werden.

1.5. Noelle schreibt über den Nationalsozialismus

An einem in einer Studentenzeitung der University of Missouri veröffentlichten Artikel Noelles setzen Bogart⁴⁴ und folglich auch Simpson⁴⁵ mit einem Aspekt ihrer Kritik an. Sie werfen Noelle-Neumann antisemitische Einstellungen vor, die sich, ausgehend von dieser Publikation, in weiteren Texten bis in unsere Zeit hinein nachverfolgen ließen.

Unter der Überschrift ”Two Foreign Visitors Write of Nazi Rule” brachte der ”Columbia Missourian” zwei Artikel heraus, die sich, höchstwahrscheinlich im Rahmen einer pro/con-Argumentation, skizzenhaft mit theoretischen Aspekten des Nationalsozialismus beschäftigen. Elisabeth Noelle kam die Rolle des Verteidigers zu - sie verfaßte ”A Nazi Version”:

⁴² Nazis to Multiply Students Abroad. Special Training is Given for Spreading Pro-Hitler Views in Foreign Universities, in: The New York Times, 25.4.1936, S. 9.

⁴³ Stephen Duggan: Student Propaganda, in: The New York Times, 4.5.1936, Letters to the Editor, S. 18.

⁴⁴ Commentary, Januar 1992, S. 17.

⁴⁵ Simpson, S. 152.

”Finally, National-Socialism is the reaction to the loss of national pride, to complete helplessness of a disarmed Germany amidst feverably rearming nations, to the disappearance of national self-preservation, to the rapidly decreasing birth rate, to overruling of the cultural and economical life through extending influence of Jews, caused by the fact that in Germany after the war about 70-90 per cent of the key positions in medicine, law, the press, the theatre and a large part of government positions were in the hand of the Jews, although they constituted only one per cent of the population. This situation endangered German cultural life and national unity. (...) National-Socialism is opposed to the mixture of races because it sees herein a danger to the maintenance of national character, since history shows sufficient examples that the downfall of great nations has set in with the mixing of races. (...) Consequently it (National-Socialism) is subject to time and place, i. e., it is created for German conditions and is not to be imported to other countries. Every proposition of the movement springs from the abnormal conditions of post-war Germany.”⁴⁶

Obwohl dieser Beitrag Noelles Wertungen enthält, hat sie die vom DAAD gesetzten Benimm-Regeln nicht verletzt. Sie erfüllte, ganz der Aufgabenstellung Burmeisters entsprechend, die Funktion des von ihm geforderten ”Repräsentanten der nationalsozialistischen Idee”⁴⁷. Das spricht sie allerdings nicht davon frei, eine antisemitische Grundhaltung vertreten zu haben.

2. Meinungsforschung in den USA - Noelles Dissertation

Eigentlich wollte Noelle eine Dissertation zum Thema ”Was tun amerikanische Zeitungen, um Leserinnen zu locken?” schreiben, jedoch bemerkte sie, daß George H. Gallup, der amerikanische Pionier der Meinungsforschung, bereits zu einem ähnlichen Thema promoviert hatte⁴⁸. Seine Schriften und sein Institut gefielen ihr aber offensichtlich so sehr, daß sie 1939 beschloß, auf ein aktuelleres, aber auch politisch brisanteres Thema zurückzugreifen: Meinungsforschung in den USA. Hauptsächlich bediente sie sich dabei der an der University of Chicago beheimateten

⁴⁶ Elisabeth Noelle: Two Foreign Visitors Write of Nazi Rule. A Nazi Version, in: The Columbia Missourian, 24.11.1937; zugänglich auf Simpsons Website - <http://gurukul.ucc.american.edu/radio-wave/noelle/nmizza.htm>, Zugriff am 2.5.2013.

⁴⁷ Siehe S. 11.

⁴⁸ Elisabeth Noelle-Neumann, in: Commentary, Januar 1992, S. 10.

Zeitschrift "Public Opinion Quarterly". Inzwischen hatte sie dort eine Gastprofessur und unterhält bis heute Verbindungen nach Amerika, die sie sich 1937/38 aufbaute.

2.1. Inhaltliche Schwerpunkte

In ihrer Dissertation "Amerikanische Massenbefragungen über Politik und Presse"⁴⁹ thematisierte Elisabeth Noelle die Entwicklung der Meinungsforschung in den USA als ein damals neues Phänomen, das trotz der in Deutschland herrschenden unterschiedlichen Staatsordnung auch dort beachtet werden müsse.

Ausgehend von Modellen und Vorstellungen über Demokratie und die Beschaffenheit von Öffentlichkeit, analysierte sie tiefgreifend und sachlich die Prinzipien und die Methodik der Umfragen und widmete einen großen Teil der Arbeit der konkreten Durchführung sowie exemplarischen Ergebnissen amerikanischer Meinungsforschung.

Dagegen fällt der Abschnitt "Resultate der Massenbefragungen" völlig aus dem Rahmen. Unter dem Gliederungspunkt "Auswärtige Angelegenheiten" interpretierte Noelle Deutschland betreffende Gallup-Ergebnisse:

"In Bezug auf alle Fragen, die das nationalsozialistische Deutschland angehen, überschlägt sich die Presse geradezu vor Gehässigkeit. Sie kann dabei anknüpfen an die Weltkriegspropaganda, deren nachhaltige Wirkung durch folgende Abstimmungsergebnisse dokumentiert wird."⁵⁰

Den Versailler Vertrag und die Schuldfrage am Zweiten Weltkrieg betreffende Ergebnisse schließen sich an. Darauf:

"Seit 1933 konzentrieren die Juden, die einen großen Teil von Amerikas geistigem Leben monopolisiert haben, ihre demagogischen Fähigkeiten auf Deutschlandhetze. Der Erfolg zeichnet sich in Abstimmungsergebnissen ab (...)".

Anschließend zitierte sie Ergebnisse von 1938, nach denen 94% der Amerikaner die Behandlung der Juden und 97% die Behandlung der Katholiken in Deutschland mißbilligten. Vom Gallup-Institut formulierte, häufig genannte Begründungen folgen. Sie beanstanden Barbarei und religiöse Intoleranz in Deutschland. Noelle: "Diese Argumente werfen ein bezeichnendes Licht auf den Stand der Verhetzung der amerikanischen öffentlichen Meinung."⁵¹

Obwohl in andere Dinge betreffenden Ausführungen ein sich hiervon unterscheidender Grundtenor vorherrscht, war Noelle offensichtlich der

⁴⁹ Noelle, Elisabeth: Amerikanische Massenbefragungen über Politik und Presse, Dissertation, Limburg 1940.

⁵⁰ Ebd., S. 63.

⁵¹ Ebd., S. 63, 64.

Ansicht, daß bezüglich der amerikanischen Außenpolitik von Juden und Feinden Deutschlands betriebene Propaganda die öffentliche Meinung bestimmen würde. Ebenso hob sie die Bedeutung der Umfrageergebnisse als Gradmesser des Erfolgs dieser Propaganda hervor.

Zum Ende hin ging sie wieder zu neutraleren Betrachtungen über, die sich mit der Erforschung der Beziehung zwischen Zeitungsredaktionen und -lesern beschäftigen. Unter anderem stellte sie dabei den "Dienst am Leser" der "Meinungsführung durch die Zeitung"⁵² gegenüber und blieb in ihren Ausführungen eng am Sujet. Dem eventuell an sie herangetragenen, ideologisch begründeten Wunsch, die amerikanischen Verhältnisse von den deutschen genau abzugrenzen, kam sie auf diese Art entgegen: Sie ging auf deutsche Verhältnisse erst gar nicht ein. Das bewirkte, daß ihre Darlegungen zu diesem Aspekt auch aus heutiger Sicht einen für die damaligen deutschen Verhältnisse völlig unpassenden theoretischen Überbau haben.

Trotzdem erwähnte Noelle in ihrem fünfseitigen Schlußwort nach einem längeren Goebbels-Zitat über die Funktion des Propagandaministeriums die Möglichkeit, ein System der Massenbefragung nicht nur zur Einschätzung der Wirksamkeit getroffener Maßnahmen einzusetzen, ebenso betonte sie die Bedeutung der Massenbefragung als "Hilfsmittel der Einfühlung in das wahre Wesen des Geführten".⁵³

Sie begründete Leserforschung mit der Notwendigkeit, "dem publizistischen Einsatz der deutschen Zeitungen zu größerer Wirksamkeit zu verhelfen"⁵⁴, allerdings mit dem Hinweis, daß es durch die "besondere amerikanische Situation (...) abwegig ist, anzunehmen, daß die hier gegebene Darstellung (...) als Vorlage für Untersuchungen der gleichen Art in Deutschland und Europa gedacht ist."⁵⁵

2.2. Im Auftrag des Propagandaministeriums?

Trotz dieser vorgenommenen Abgrenzung berührt die Thematik "in einer Zeit, da der Kampf um die öffentliche Meinung zu einem wesentlichen Bestandteil der Kriegsführung geworden ist", wie Noelle im Vorwort ihrer Dissertation schreibt⁵⁶, natürlich sehr eng die Interessen des Propagandaministeriums. "Jeder Fingerzeig, diese ausländische öffentliche Meinung einzuschätzen, (ist) von Bedeutung."⁵⁷

⁵² Ebd., S. 92-102.

⁵³ Ebd., S. 134. Noelle verteidigt dies später: "My adviser, Professor Dovifat, was concerned that this topic (Meinungsforschung in Amerika) might be politically unacceptable. Therefore, I resorted to a common practice in dictatorships in such case: including passages of propaganda in a book - especially in the first and last pages - which the author may then use to justify his work. (...) My dissertation does contain such propaganda pieces, including passages how useful this method could be to the Nazis." (Commentary, Januar 1992, S. 10).

⁵⁴ Ebd., S. 135.

⁵⁵ Noelle, Massenbefragungen, S. 132.

⁵⁶ Ebd., S. 2.

⁵⁷ Ebd., vgl. aber auch Fußnote 54.

Anfang 1942, zwei Jahre nach Noelles Dissertation, nimmt das Propagandaministerium Kontakt zu ihr auf und legt ihr nahe, Umfragen in seinem Auftrag durchzuführen. Nach eigenen Angaben war Noelle derart schockiert darüber, daß sie, mehr oder weniger ernsthaft krank, 3 Monate im Krankenhaus verbrachte, bis das Ansinnen vergessen war⁵⁸.

Otto Köhler benutzt den Flirt des Ministeriums mit Frau Noelle als Aufmacher seiner Anklage gegen sie: Laut Kapitelüberschrift sei sie die "WunschadjutantIn des Propagandaministers" gewesen. Goebbels' Presereferent habe ihr damals angeboten, einen von dessen drei AdjutantInnenposten zu übernehmen⁵⁹. Die Adjutantur eines hohen Funktionärs hatte Besprechungen zu organisieren, Post zu bearbeiten und ihn bei allen möglichen anderen Angelegenheiten zu unterstützen. Sie organisierte sozusagen sein engstes Dienstumfeld. Für den Fall, daß die Angabe Köhlers zutrifft, leuchtet es ein, daß der Gedanke an eine derartige Tätigkeit selbst der einer schnellen Karriere sehr aufgeschlossenen Noelle mißfallen konnte.

Einen weiteren Anhaltspunkt für enge Verbindungen zwischen Noelle und dem Propagandaministerium fand Otto Köhler in einem mit Briefkopf und Stempel der "politischen Schriftleitung" der Wochenzeitung "Das Reich" verzierten Schriftstück Noelles, in dem sie im April 1941 dem Dekanat der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin kurz und frech mitteilt,

"dass meine Arbeit 'Amerikanische Massenbefragungen für Politik und Presse' mit Unterstützung des Propaganda-Ministeriums geschrieben worden ist. Heil Hitler!"⁶⁰

Das geschah vor einem Hintergrund, den Köhler nicht erwähnt: Am 17. April 1941 wandte sich die der NSDAP zugehörige "Parteiämtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums" an den Dekan:

"Die obengenannte Dissertation liegt uns im Rahmen der Dissertationsprüfung vor. Da die Schrift für eine Erwähnung in der NS-Bibliographie in Betracht kommt, bitten wir Sie um Übersendung einer kurzen gutachtlichen Stellungnahme (...). Gleichzeitig bitten wir, uns mitzuteilen, ob die Arbeit in Verbindung mit amtlichen Stellen entstanden ist."⁶¹

⁵⁸ Noelle-Neumann, in: Commentary, Januar 1992, S. 10.

⁵⁹ Noelle-Neumann in einem Fernsehgespräch mit Jutta Ehmke, NDR 3, 26. Mai 1981; zit. nach Köhler, Publizisten, S. 37, 38.

⁶⁰ Promotionsakten Noelle, nicht nummerierte zusätzliche Schriftstücke; auch als Kopie im Anhang dieser Arbeit; interessant ist hier ein Fehler Noelles, bei dem der Titel 'Massenbefragungen über Politik und Presse' zu 'Massenbefragungen für Politik und Presse' variiert wird.

⁶¹ Ebd., ebenso im Anhang dieser Arbeit.

Aufgabe der "Parteiamtlichen Prüfungskommission" war es, "das nationalsozialistische Schrifttum vor Mißbrauch, Verfälschung und dem Versuch der Zersetzung zu schützen". Ganz besonders gehe es darum, "festzustellen, ob eine Schrift zum nationalsozialistischen Schrifttum gerechnet werden kann oder nicht"⁶². Als Ergebnis gab sie die ebenso anspruchslosen wie überschaubaren Monatshefte der "Nationalsozialistischen Bibliographie" heraus⁶³, die alle politisch einwandfreien Schriften verzeichneten.

So schrieb der Dekan am 18. April 1941 an Frau Noelle:

"Auf Grund einer Anfrage der Parteiamtlichen Prüfungskommission möchte ich Sie um Mitteilung darüber bitten, ob Ihre Dissertation in Verbindung mit amtlichen Stellen entstanden ist"⁶⁴,

worauf Elisabeth Noelle am 30. April wie oben zitiert antwortete. In die NS-Bibliographie wird ihre Schrift trotzdem nicht aufgenommen worden sein, dazu war sie gegenüber nationalsozialistischen Ideen zu unmotiviert⁶⁵.

Es sieht so aus, als ob eine damals ebenso gern gesehene wie später als diskreditierend eingestufte Verbindung zum Propagandaministerium konstruiert werden sollte. Für den Fall, daß es keine weitere Zusammenarbeit gab, hätte Noelle eine für vor 1945 passende und sie dazu nach dem Zusammenbruch des Reichs nicht diskreditierende Begründung ihrer damaligen Behauptung: In ihrer Dissertation dankt sie einem Referenten des Ministeriums, der ihr Einblick in Materialien über amerikanische Meinungsforschung nach Kriegsausbruch genehmigte⁶⁶.

Ob eine auch anderweitig motivierte Verbindung zum Ministerium vorhanden war und wie weit sie in diesem Fall ging, darüber sagt der Schriftwechsel leider nichts aus. Er weist weder auf weitere persönliche Kontakte und Termine hin, noch läßt er für den Fall der Zusammenarbeit Intentionen und Inhalte erahnen.

Elisabeth Noelle sagte einst aus, sie hätte Goebbels nie gesehen und er hätte nur ihre Arbeiten im "Reich" gekannt⁶⁷. Es findet sich ebenso keine Erwähnung Noelles in den Goebbels-Tagebüchern der betreffenden Zeit⁶⁸. Doch die Behauptung, es hätten Beziehungen zum Propagandaministerium bestanden, ist allein damit auch nicht zu widerlegen.

⁶² Organisationsbuch der NSDAP.

⁶³ Nationalsozialistische Bibliographie. Monatshefte der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, 5/1940 - 8/1943.

⁶⁴ Promotionsakten Noelle, zusätzliche Schriftstücke.

⁶⁵ Leider ist kein vollständiger Jahresband zu 1942 an Berliner Bibliotheken vorhanden, alle anderen Ausgaben, das Beiheft zum "Hochschulschrifttum" und die Mai/Juni-Ausgabe der Bibliographie verzeichnen Noelles Dissertation nicht.

⁶⁶ Noelle, Massenbefragungen, S. 3.

⁶⁷ NDR 3, 1981; zit. nach Köhler, Publizisten, S. 38.

⁶⁸ Goebbels, Joseph: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hg. von Elke Fröhlich, Teil II, Diktate 1941-1945, München 1996.

Daß das Feld der Meinungsforschung dem Propagandaminister als sehr interessant erschienen sein mußte, beweist bereits eine stichprobenartige Lektüre in den Tagebüchern. Nach einem Bombardement auf Hamburg war Goebbels positiv überrascht vom dem ihm gerade berichteten gewachsenen Englandhaß der seiner Meinung nach sonst anglophilen Hamburger Bevölkerung⁶⁹. Wohlwollend an ihn gerichtete, die Situation im Land betreffende anonyme Schreiben wertete er sorgfältig aus⁷⁰.

Otto Ohlendorf, Chef der Nachrichtenabteilung des später dem Reichssicherheitshauptamt untergeordneten Sicherheitsdienstes (SD) war in dieser Beziehung etwas weiter als Goebbels. Seine Abteilung überprüfte nicht nur Beamte und politisch Unzuverlässige, sie erkundete ebenso die Volksmeinung intensiv, erreichte jedoch nie das Ziel einer flächendeckenden Überwachung der Bevölkerung. Trotzdem fanden die als "Meldungen aus dem Reich"⁷¹ bezeichneten Studien Beachtung innerhalb der NSDAP-Gremien. Weil diese im Krieg dann aber immer mehr ins Negative umschlugen, wurde Ohlendorf, der oft wegen seines "ideologischen Sendungsbewußtseins" aneckte, von anderen NS-Größen des "Defaitismus" bezichtigt⁷².

Anhand von Parallelen zwischen den Techniken Ohlendorfs und der von Noelle-Neumann in ihrer wichtigsten wissenschaftlichen Publikation, der "Schweigspirale"⁷³, ausgeführten Methodik versucht Christopher Simpson, Rückschlüsse auf ihre von ihm angeprangerten Grundüberzeugungen zu tätigen. Es handelt sich dabei um die bei ihm "train test" benannte Technik, bei der ein geschulter Interviewer auf langen Zugfahrten ein Vertrauensverhältnis mit den Reisenden aufbaut, auf dessen Basis diese dann ausgehört werden können. Dadurch, daß der Interviewer seine Absicht nicht preisgibt, sei es möglich, unvoreingenommene Urteile zu sammeln. Auf diese Art soll Ohlendorfs Abteilung gearbeitet haben⁷⁴. Simpson führt an, daß Noelle bereits in ihrer journalistischen Tätigkeit für die Wochenzeitung "Das Reich" Bezug auf diese Technik nahm⁷⁵, betreffende Passagen konnte ich jedoch nicht ausmachen. Im Hinblick auf Noelles Beziehung zum Ministerium für Propaganda wäre dies sicher interessant, allerdings läßt der Umstand, daß die Befragungsmethode

⁶⁹ Goebbels-Tagebücher, Bd. 9, Juli - Sept. 1943, S. 277/ Z. 167, S. 309/ Z. 173.

⁷⁰ Ebd., S. 287/ Z. 139, hier den Luftkrieg und die Lage in Berlin betreffend.

⁷¹ Boberach, Heinz (Hg.): Meldungen aus dem Reich 1938-1945. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS, Herrsching 1984.

⁷² Sowade, Hanno: Otto Ohlendorf - Nonkonformist, SS-Führer und Wirtschaftsfunktionär, in: Smelser, Ronald / Zitelmann, Rainer (Hg.): Die braune Elite. 22 biographische Skizzen, Darmstadt 1989, S. 190-192.

⁷³ Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigspirale. Öffentliche Meinung - unsere soziale Haut, München 1980.

⁷⁴ Simpson, S. 155, er verweist auf Boberach, Heinz: Chancen eines Umsturzes im Spiegel der Berichte des Sicherheitsdienstes, in: Schmädecke, Jürgen/ Steinbach, Peter (Hg.): Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus, München 1989 und Stokes, Lawrence Duncan: The Sicherheitsdienst (SD) of the Reichsführer SS and German public opinion 1939 - June 1941, Unveröffentlichte Doktorarbeit, John Hopkins University Baltimore 1972.

⁷⁵ Simpson, S. 164.

nicht mehr funktionieren würde, sobald sie öffentlich bekannt wäre, einen Fehler Simpsons vermuten.

3. Im Propagandaapparat: Noelles publizistische Tätigkeit 1940-1945

Ein halbes Jahr nach Kriegsausbruch, Noelle hatte Dissertation und Prüfungen erfolgreich beendet, begann sie ein Volontariat bei der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" in Berlin⁷⁶. Es ist wahrscheinlich, daß sie durch Vermittlung ihres Vaters bei dem Unternehmerkreisen nahestehenden Blatt einsteigen konnte. Schon als sie gerade fünfzehn war, hatte sie ihr Vater, er war Generaldirektor des Filmunternehmens Tobis⁷⁷, dem Verleger Heinz Ullstein vorgestellt, worauf dieser zu ihr meinte: "Sie werden bestimmt eine erfolgreiche Journalistin!"⁷⁸

3.1. Eine kleine Pressegeschichte

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" (DAZ) schwenkte früher als andere Zeitungen auf den nationalsozialistischen Kurs ein. Ihr Chefredakteur Fritz Klein betonte schon 1930, daß es gelte, die "wertvollen Elemente des Faschismus in Bahnen zu lenken"⁷⁹. Durch Zugeständnisse dieser Art verlor die DAZ zunehmend an offiziellem und seriösem Charakter, womit sie sich bald selbst ins politische Aus stellte. Zusammen mit der später zu besprechenden "Frankfurter Zeitung" wurde sie im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung der Presse von Max Amann aufgekauft, der von Hitler beauftragt worden war, ein "NS-Pressetrust" zu bilden⁸⁰.

Zum zweiten Betätigungsfeld der Jungjournalistin Noelle wurde die Wochenzeitung "Das Reich". Diese war 1939 nach Plänen des Propagandaministeriums mit dem Ziel gegründet worden, eine Wochenzeitung mit hohem Niveau zu schaffen. Unter anderem sollte sie einen außenpolitischen Repräsentationsauftrag erfüllen. Das "Unikum in der nationalsozialistischen Presselandschaft"⁸¹ erreichte bald eine Auflage von 1,4 Millionen. Die Zeitschrift war "anspruchsvoll gestaltet und überragte das übrige

⁷⁶ Noelle-Neumann, Über den Fortschritt, S. 41.

⁷⁷ Simpson wirft ihm vor, sich an der "Arisierung" jüdischen Eigentums bereichert zu haben, ebenso soll er im Aufsichtsrat einer Firma gesessen haben, die Zwangsarbeiter aus dem KZ Groß Rosen beschäftigte (Simpson, S. 152).

⁷⁸ Noelle-Neumann, Über den Fortschritt, S. 38.

⁷⁹ Koszyk, Kurt: Deutsche Presse 1914-1945, Geschichte der deutschen Presse, Teil III, Berlin 1972, S. 155.

⁸⁰ Fischer, Heinz-Dietrich: Handbuch der politischen Presse in Deutschland 1480-1980, Düsseldorf 1981, S. 523. Recht interessant auch Petersen, Jürgen: Journalist im Dritten Reich, in: Frankfurter Hefte, 36/1981, Nr. 3, 4.; ein Rückblick des "DAZ"- und "Das Reich"-Journalisten, der in einem sich von Noelle-Neumanns "Telegramm-Stil" wenig unterscheidenden Ton Einblicke in verschiedene NS-Pressorgane freigibt.

⁸¹ Ebd.

Pressewesen bei weitem⁸². Sie enthielt neben der obligatorischen Kriegsberichterstattung regelmäßige Leitartikel von Goebbels, Reportagen ("Briefe aus dem Reich") und einen umfangreichen Kulturteil. Ein subtiler, nicht marktschreierischer, "intellektueller" Nationalsozialismus bildete das Credo der Publikation. In der auf Hintergründigkeit ausgerichteten Berichterstattung wirken einzig die Witze plakativ. Trotz dieser Hintergründigkeit war das Blatt in allen Konsequenzen parteilich bis zum Ende. Eine klare, Abweichungen nicht duldende Linie wurde unmißverständlich herausgearbeitet.

Bei der vorher schon erwähnten "Frankfurter Zeitung" hatte Elisabeth Noelle ein nur kurzes Intermezzo, denn sie stieß erst kurz vor dem Verbot der von den Nazis als "jüdisch" und "liberal" angefeindeten Zeitung zur Redaktion. In der Weimarer Zeit war die Zeitung eng mit der linksliberalen DVP verbunden. Die dort tätigen Journalisten nehmen nach dem Krieg in Anspruch, daß ihre Zeitung dasjenige Blatt sei, das sich während des Nationalsozialismus am längsten eine gewisse journalistische Freiheit erhalten konnte. In den Fünzigern und Sechzigern werden teilweise prominente, wehmütige "Erinnerungen" an diese Zeit publiziert⁸³, die mit Vergangenheitsbewältigung wenig gemein haben. Reflexionen über die "Frankfurter Zeitung" sind bisher nur von kompromittierten Personen und Institutionen verfaßt worden⁸⁴. Das mag auch damit zu tun haben, daß sich die Redakteure der "Frankfurter" nach dem Krieg in ein breites Spektrum neu entstehender Zeitungsprojekte verstreuten. Ihre Wege führten vor allem zur "Frankfurter Allgemeinen", zur "Gegenwart", zu den "Frankfurter Heften" und zur "Süddeutschen"⁸⁵. Auch wenn sich viele dieser Journalisten sogar kritisch mit ihrer Zeit im Nationalsozialismus beschäftigen, möchte ich keine endgültige Bewertung der in etablierten Kreisen zeitenübergreifend anerkannten Rolle der "Frankfurter Zeitung" abgeben. Doch wenigstens der Hinweis auf den Ausspruch Pastor Martin Niemöllers sei mir an dieser Stelle gestattet.

3.2. Inhalte ihrer Beiträge

Um die Vorwürfe zu Noelles journalistischer Tätigkeit zu überprüfen, habe ich mich vorwiegend mit ihren Beiträgen im "Reich" beschäftigt. Simpson fügte seiner Untersuchung eine Bibliographie der Beiträge Noelles in der DAZ und dem "Reich" bei, wobei zwei mit 'Nle' gekenn-

⁸² Fischer, S. 304

⁸³ Heuss, Theodor: Erinnerungen, in: Die Gegenwart (Sonderheft), Ein Jahrhundert Frankfurter Zeitung, Frankfurt/Main, 29.10.1956, siehe auch die anderen Beiträge dieses Sonderhefts.

⁸⁴ Der mit Noelle befreundete Publizist und Universitätsdozent Günther Gillessen verfaßte 1987 ein Buch zum Thema, ein Aufsatz von Arne Kapitza im "Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung" der Friedrich-Naumann-Stiftung kommt zu ähnlichen Ergebnissen.

⁸⁵ Schema, in: Gegenwart, S. 56, 57.

zeichnete Artikel stilistisch und thematisch nicht Noelle zuzuordnen sind⁸⁶.

Die von ihr verfaßten Artikel folgen im wesentlichen zwei Grundschema- ta. Das erste besteht aus persönlichen, reportagenhaft gefühlsbetonten Bildern von Menschen, zweiteres setzt sich aus mehr politischen, von Wissenschaftlichkeit⁸⁷ und propagandistischem Eifer gleichermaßen durchdrungenen Betrachtungen zusammen.

Ihre frühen Reportagen entsprechen eher dem ersten Typ. Noelle greift sich Menschen aus der großen, konformen Masse heraus, beleuchtet ihr Leben, ihre Träume, ihre Perspektiven. Sie widmet sich Frauenschicksa- len und stellt deren einfache Bodenständigkeit der Aufgabe, an der "Heimatfront" in schwierigen Kriegszeiten bestehen zu müssen, gegen- über. Daß die Beschriebenen sich diese Aufgabe nicht selbst gestellt haben, wird ebenso klar wie deren von Noelle als positiv herausgearbeite- tes Pflichtbewußtsein bei der Erfüllung dieser "deutschen" Aufgabe.

Noelle studiert Milieus, von denen der überall präse Nationalsozialis- mus, der Krieg und die wachsende Armut Besitz ergreifen⁸⁸.

Eine Wertung ist in diesem journalistischen Genre schwer herauszulesen, hier wird niemand für die beschriebenen Schwierigkeiten haftbar ge- macht. Es ist eher ein verklärter, klischeehafter Blick auf menschliche Details, auf die Politik nur von oben einwirkt.

Journalismus dieser Art war zu dieser Zeit keine deutsche Eigenheit. Auch die amerikanische Journalistin Martha Gellhorn liebte den Blick auf die Menschen im Krieg, auf zivile Opfer anstelle bewaffneter Täter. Die Ehefrau Hemingways kam 1936 nach Europa, berichtete zuerst aus unzähligen Kriegsschauplätzen, dann von der Befreiung Dachaus und über die Nürnberger Prozesse⁸⁹.

Der zweite Aspekt Noelles Schaffens findet allerdings keine Entspre- chung bei Martha Gellhorn. Besonders am Ende ihrer Tätigkeit für "Das Reich" mehren sich Beiträge, die sich intensiv mit der "gegnerischen Propaganda" auseinandersetzen; die die "wahre Natur des englischen Wesens" enthüllen sollen oder die mit Betrachtungen über amerikanische Machtstrukturen versuchen, eine bürgerliche oder jüdische Oberschicht, wenn auch nicht der Anstiftung des Krieges, so doch dessen Forcierung zu beschuldigen. Bemerkenswert ist, daß dieses zweite Schema kaum inhaltliche Überschneidungen mit dem ersten teilt⁹⁰.

⁸⁶ Dies sind "Verwandertes Schuljahr", in: Das Reich, 19.1.1941, S. 10 und "Die zweite Klasse", in: Das Reich, 18.5.1941, S. 2. In der Bibliographie dieser Arbeit sind diese Titel nicht aufgeführt.

⁸⁷ Man würde heute "Pseudowissenschaftlichkeit" dazu sagen.

⁸⁸ Noelle, Elisabeth: Polizeistunde 23 Uhr, 29.9.1940; Frau B. kommt nach Hause, 22.12.1940; Hotel "Märkischer Adler", 9.3.1941; Die Straße der Studenten, 23.3.1941; alle in: Das Reich.

⁸⁹ Gellhorn, Martha: Das Gesicht des Krieges. Reportagen 1937-1987, München 1998, siehe dazu taz, 24.2.1998.

⁹⁰ Noelle, Elisabeth: Wer informiert Amerika?, 8.6.1941; Das Lächeln nach draußen, 28.9.1941; Spinnen im goldenen Netz, 8.3.1942; alle in: Das Reich.

Aus diesen Beiträgen stammen die Zitate plakativer antisemitischer Äußerungen Noelles, die Simpson und Köhler erwähnen⁹¹. Allerdings sind solche direkten Züge eher die Ausnahme in Noelles Artikeln, ihre Rechtfertigung, das seien "Bestellungen" des Propagandaministeriums gewesen⁹², kann durchaus zutreffen, nur bleibt die Frage, ob dies überhaupt eine Rechtfertigung ist.

Diese eindeutigen Passagen sind oft in ein Umfeld eingebettet, das in Form von Zitaten zwar nicht soviel hergibt, in seinem Kontext und seinem argumentativen Muster den plakativen Äußerungen aber um nichts nachsteht. Um dies zu beschreiben, wählte ich am Anfang das Bild der "von Wissenschaftlichkeit und propagandistischem Eifer gleichermaßen durchdrungenen Betrachtungen"⁹³. Einerseits würzt Noelle ihre hauptsächlich durch die Erfahrungen im Austausch mit Amerika geprägten Ausführungen mit Umfrageergebnissen amerikanischer Institute, die sie, je nach Inhalt, entweder positiv oder vor dem Hintergrund einer in den USA betriebenen Meinungsmache beurteilt. Andererseits besitzen ihre Beiträge Subtilität, was zur Folge hat, daß das Verständnis des Gelesenen bei einem typischen, zeitgenössisch gebildeten "Das Reich"-Leser wesentlich anders ausfallen wird als das von jedem zu einer anderen Zeit oder an einem anderen Ort Geprägten. Solche Texte zu lesen erfordert eine umfangreiche Kenntnis der Zeitumstände, der sich von der heutigen Semantik unterscheidenden Bedeutung der Begriffe und der nationalsozialistischen Ideologie. Ich denke, die Gefährlichkeit Noelles journalistischer Tätigkeit ist in diesem Bereich zu suchen, wenn sie auch schwer herauszuarbeiten ist. Denn, vielmehr als das Schreiben einzelner Passagen für das Ministerium, erforderte journalistische Tätigkeit auf dieser Ebene ein "Mitdenken" im Sinne der offiziellen Propaganda, deren Aufgabe es war, ein Volk für den "totalen Krieg" klarzumachen.

3.3. Das Jahr 1943 - ein Bruch?

Allzu gut hatte Noelle scheinbar doch nicht immer mitgedacht, einige Male gab es wohl politische Reibereien mit Vorgesetzten. Am häufigsten werden diese natürlich von Noelle-Neumann selbst dokumentiert. Für eine "Das Reich"-Reportage über zwangsverpflichtete deutsche Frauen wurde Noelle nach eigenen Angaben ein Pressegerichtsprozeß gemacht, der mit ihrer Verwarnung endete⁹⁴. Im November 1942 soll Goebbels persönlich einen ihrer Artikel beanstandet, aus der Ausgabe entfernt und Noelle dafür beim "Reich" gekündigt haben. Die Redaktion der "Frankfurter Zeitung" rief sie zu sich⁹⁵, und Noelle konnte noch ein Eleanor

⁹¹ In erster Linie ist dies ein Abschnitt aus "Wer informiert Amerika?"; Simpson, S. 157; Köhler, Publizisten, S. 26.

⁹² Noelle-Neumann, in: Commentary, Januar 1992, S. 14.

⁹³ S. 22 dieser Arbeit.

⁹⁴ Noelle-Neumann: Gegendarstellung, taz, 2.5.1986; analog dazu Noelle-Neumann in: Commentary, S. 11 und Noelle-Neumann, Über den Fortschritt, S. 41.

⁹⁵ Noelle-Neumann: Über den Fortschritt, S. 41, 42.

Roosevelt in einem wohl zu guten Licht darstellendes Porträt verfassen, worüber es laut Noelle in der Berliner Redaktion der "Frankfurter Zeitung" ein Gespräch zwischen einem Redakteur und einem für die "Verfolgung von Vergehen" zuständigen Ministerialrat gegeben haben soll⁹⁶. Einige Wochen später wurde die "Frankfurter Zeitung" von Hitler verboten⁹⁷.

Die nächste Zeit arbeitete Noelle nach eigenen Angaben anonym, für ein "Illustriertes Blatt" und danach beim "Frankfurter Anzeiger". Sie schrieb Reportagen mit den Titeln "Unser Kriegskinderwagen hat sich bewährt", "Klatsch im Pazifik" und "Man müßte Sänfenträger sein, sagt Herr Ho". Zumindest die letzten beiden Titel lassen Zweifel aufkommen, ob es sich um Reportagen handelte. Noelle gibt das Druckdatum nicht an.

Nach der Einstellung dieser beiden Blätter landete Noelle bei "Tele", einem eigentümlichen, in schwedischer Sprache erscheinenden Zeitschriftenprojekt. Es entstand 1944 unter Regie des Auswärtigen Amts und hatte die Aufgabe, "der Sowjetunion bestimmte Friedenspläne zu unterbreiten und das Meinungsklima in Schweden prodeutsch (zu) beeinflussen", ohne daß die wahre Herausgeberschaft identifiziert werden könne, denn "für den Inhalt zeichneten schwedische Bürger"⁹⁸. Wiltrud Ziegler verfaßte 1989 eine Dissertation über diese Zeitschrift, aus deren Vorwort die letzten beiden Zitate stammen. Noelle veröffentlichte bei "Tele" eine dreiteilige Serie über die Geschichte der Pan American Airways⁹⁹. Weiterhin erwähnt Zieglers Dissertation, daß viele der bei "Tele" beschäftigten Journalisten "laut Schriftleitergesetz für den deutschen Journalismus im Dritten Reich nicht mehr tragbar"¹⁰⁰ gewesen seien. Nur schleicht sich der Verdacht auf, daß dies nachzuweisen der eigentliche Sinn der Arbeit sei, denn Anregerin und Betreuerin der Arbeit war Elisabeth Noelle-Neumann selbst.

Das verringert die Chancen einer "Ehrenrettung" Noelles für die letzten Kriegsjahre. Abschließend muß auch gesagt werden, daß die Quellenlage eine Bewertung der Tätigkeit Noelles ab Ende 1942 nicht zuläßt. Mit

⁹⁶ Ebd., S. 42. Noelle-Neumann fügt als Beweis eine Briefabschrift Fritz Sängers (des betreffenden Redakteurs) bei.

⁹⁷ Ziegler, Wiltrud: Die Phantom-Zeitschrift Tele. Ein Beitrag zur Publizistik der letzten Jahre des Dritten Reichs, Dissertation, Altendorf 1989, S. 130, 131. Goebbels wollte demnach die "Frankfurter Zeitung" wegen des Renommées im Ausland noch eine Weile behalten, als Hitler Ende April 1943 einen spontanen Befehl zur Einstellung gab. Deshalb erschien die Zeitung bis zu dem Tage, an dem der für die Zusammenstellung der Pressemappe Hitlers zuständige Reichspressechef Otto Dietrich seinen ersten Urlaubstag seit Kriegsbeginn nahm. Die Vertretung fügte die "Frankfurter Zeitung" unwissend der Pressemappe bei, worauf Hitler "einen Wutanfall" bekam und das "unwiderrufliche Verbot" der Zeitung anordnete. Am 31.8. wurde es vollzogen.

⁹⁸ Ebd., Inhaltsübersicht.

⁹⁹ Ebd. S. 267. Laut Ziegler befinden sich die Abdrucke in "Tele", 2/1945, S. 38ff.; 3/1945, S. 38ff.; 4/1945, S. 42ff. Siehe auch Noelle, Über den Fortschritt, S. 43.

¹⁰⁰ Ebd., Inhaltsübersicht.

einigen Ausnahmen¹⁰¹ sind die Artikel Noelles aus dieser Zeit nicht auffindbar. Erscheinungsorte und -zeiten sind an keiner Stelle aufgelistet.

4. Zur Bewertung nationalsozialistisch geprägter Biographien

Als sich die bereits oben erwähnte amerikanische Journalistin Martha Gellhorn¹⁰² im April 1945 unter den Deutschen des frisch eroberten Rheinlands umsah, stellte sie sarkastisch fest: "Niemand ist ein Nazi. Niemand ist je einer gewesen..." Bei den ersten Begegnungen mit den Besatzern wollen alle Deutschen einen Juden bei sich versteckt haben, und der Bürgermeister sagt, er sei Kommunist. Gellhorn schreibt weiter: "Ein ganzes Volk, das sich vor der Verantwortung drückt, ist kein erbaulicher Anblick."¹⁰³

Ein Essay Richard Matthias Müllers¹⁰⁴, der diese Eindrücke als Einstieg verwendet, setzt sich intensiv und tiefgründig, aber mit einer messerscharf-konsequenten, für Täter- und Opferseite gleichermaßen unbequemen Logik mit der Charakteristik der deutschen Schuld und deren Bewältigung auseinander.

"Der Verdacht, daß es bei jeder Neuaufnahme der Diskussion auf der Täterseite um Schuldverminderung gehe, ist in der Tat berechtigt und sollte als Instrument systematischer deutscher Selbstkorrektur gepflegt werden. Das ändert aber nichts daran, daß Schuldverminderung geboten ist, wenn sie den Tatsachen entspricht - wie Schuldvermehrung im entgegengesetzten Fall. Keine der beiden Korrekturrichtungen verdient eine Ächtung; auf jeden Fall verdienen sie Gleichbehandlung. Denn natürlich hegt die Täterseite ihrerseits den Verdacht, daß es der Anklage- und Opferseite um Maximierung gehe, daß dort Schuldverminderung als skandalös, Schuldvergrößerung hingegen als verdienstlich gelte. (...) Beide Seiten neigen dazu, bei den anderen nicht Wahrheitssuche, sondern Interessen am Werk zu sehen."¹⁰⁵

Da es selten eine Instanz gibt, die, anerkannt von beiden Seiten, in einer Diskussion um Schuldfragen als Vermittler auftreten kann, tendieren

¹⁰¹ Im Anhang zu Zieglers Dissertation befindet sich ein Manuskript, das wahrscheinlich den im Frühjahr 1943 in der "Frankfurter Zeitung" abgedruckten Artikel Noelles über Eleanor Roosevelt darstellen soll, nur ist es leider nicht beschriftet. Zu der Serie über die Panamerikanische Fluggesellschaft siehe Fußnote 99.

¹⁰² Siehe S. 22 dieser Arbeit.

¹⁰³ Martha Gellhorn, in: Enzensberger, Hans Magnus (Hg.): Europa in Trümmern, Frankfurt 1990, S. 87-97.

¹⁰⁴ Müller, Richard Matthias: Normal-Null und die Zukunft der deutschen Vergangenheitsbewältigung, Schernfeld 1994.

¹⁰⁵ Ebd., S. 43.

manche Dispute zur Bipolarität: Es gibt Kläger und Angeklagte, die sich, falls sich nach einem ersten Schlagabtausch niemand überzeugen ließ, prinzipiell ähnlich wie Gewerkschaften und Unternehmerverbände bei Tarifverhandlungen beim Kampf um den "Schuldkompromiß" mit gegenseitigen Maximalforderungen torpedieren. Bleibt eine tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Gegenstand aus, gewinnt diejenige Partei, die am lautesten schreit¹⁰⁶.

Müllers Essay versucht jedoch den Beweis anzutreten, daß auch "die Wahrheit" im Interesse beider Parteien läge und es somit Mechanismen gebe, die in einem öffentlich beachteten Disput zur Wahrheitsfindung führten¹⁰⁷. Eine wichtige Rolle bei der Einschätzung der Schuld spielt dabei nicht das Ausmaß der von einer Schuld herbeigeführten Leiden, sondern vielmehr das Maß der persönlichen Unfreiheit des Täters, das eine Tat weniger oder mehr erzwang. Beide Seiten werden dieses unterschiedlich hoch ansetzen, womit ein neuer Streit entbrennt. Die Biographie Noelle-Neumanns zeigt, daß die zu einer Wahrheitsfindung führenden Kräfte nicht immer ausreichen, um selbst eine Einigung auf nur wissenschaftlicher Ebene zu finden. Dies zeigt, daß die im Historikerstreit diskutierte Frage über die Zulässigkeit einer Historisierung des Nationalsozialismus auf einer unteren Ebene nicht gestellt werden kann, solange es Interessen gibt, die dieser Historisierung, einem Zugriff von oben, entgegenstehen.

Was dabei näher liegt, ist eine Bearbeitung mit hoher Gegenstandsnahe, die auf die Ausarbeitung einer mit Subjektivität behafteten "persönlichen Wahrheit" hinausläuft. Die biographische Methode hat in der Geschichtsschreibung ein wechselvolles Auf und Ab erlebt, das interessanterweise bevorzugt von der DDR-Historiographie diskutiert und reflektiert wurde¹⁰⁸. Während sich westliche Ansätze in dieser Richtung vorrangig auf Sozial- und Alltagsgeschichte bezogen, ist in der letzten Zeit stärkere Beachtung der sozialgeschichtlichen Biographie festzustellen, womit fast freudig ein Zusammengehen von Ost und West konstatiert werden könnte.

Hans-Jörg von Berlepsch geht in seinem die "Wiederentdeckung des wirklichen Menschen" behandelnden Text von einer neu zu bewertenden Biographik aus und erwähnt die kollektive Biographie als lohnende neue

¹⁰⁶ Noelle-Neumann hat das Prinzip dieses "publizistischen Armdrückens" verinnerlicht. Dem "Focus" sagt sie, angesprochen auf die amerikanische Kritik. "Ziel einer solchen Kampagne ist es, die Identität zu zerstören. So eine Kampagne muß gebrochen werden. Bricht man sie nicht (...), führt das dazu, daß sie ihr Ziel erreicht." Danach kündigt sie ein Buch an, das einen Essay "Öffentliche Meinung in der Diktatur", einen Neudruck ihrer Dissertation und ein mit "Anatomie einer Kampagne" betitelt Kapitel enthalten soll ("Focus" Nr. 39/1997, S. 130, 132).

¹⁰⁷ Müller, S. 44.

¹⁰⁸ Berlepsch, Hans-Jörg von: Die Wiederentdeckung des "wirklichen Menschen" in der Geschichte. Neue biographische Literatur, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 29/1989; Engelberg, Ernst/ Schleier, Hans: Zur Theorie und Geschichte der historischen Biographie, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Bd. 38/1990.

Methode gegenüber der klassischen Eliteforschung¹⁰⁹, seine sich anschließenden Rezensionen haben jedoch größtenteils Einzelbiographien und biographische Lexika zum Thema.

Ernst Engelberg und Hans Schleier gehen dagegen weit in die Geschichte der biographischen Methode zurück, um daran anschließend neue Methoden zu bewerten. Demnach räumt bereits Droysen in der "Historik" ausschließlich zweitrangigen Charakteren den Anspruch auf eine historische Biographie ein, worauf trotzdem eine "kritiklose, obrigkeitsstaatliche Heldenverehrung"¹¹⁰ des "vornehmsten Gegenstandes biographischer Betrachtung"¹¹¹, des Otto von Bismarck, einsetzte.

Eine von der Schule der "Annales" ausgehende, die Biographik in den Hintergrund drängende sozialgeschichtliche Ausrichtung soll erst in letzter Zeit revidiert worden sein, worauf sich neue Formen der biographischen Darstellung entwickelten. Aus der von den Autoren angegebenen Aufzählung scheinen mir dabei neben der traditionellen wissenschaftlich-kritischen Biographie die Kollektivbiographien, Oral History und psychoanalytisch motivierte Biographie die wichtigsten zu sein¹¹². Bei der Erwähnung versäumen es die Autoren nicht, auf die Grenzen dieser Arbeitsformen hinzuweisen. Nimmt man die zu einer in begrenztem Umfang allgemeingültigen "wissenschaftlichen Milieustudie" führenden Kollektivbiographien aus der Betrachtung heraus, kann sich die Tiefe einer Biographie meist nur aus der subjektiven Kompensation vorhandener Ungenauigkeiten ergeben. Diese Flucht ins Detail kann zu argumentatorischen Kleinkriegen führen, die sich schnell um eine nun nicht mehr historische, sondern moralische Bewertung der Figur drehen. In einer Situation, in der jedes Argument eindeutig be- oder entlastenden Charakter hat und deshalb von zwei klar getrennten Diskussionsparteien entweder hervorgehoben oder relativiert wird, scheint es sinnvoll, biographische Betrachtungen nicht nur auf das Ziel einer Bewertung der Person auszurichten. Doch auch der Versuch der Dokumentation anstelle einer Argumentation wird nicht in Objektivität münden, da durch das Weglassen oder Betonen bestimmter Ereignisse und Umstände, deren Bedeutungshorizont schlecht quantifizierbar ist, Voreingenommenheit einfließt.

5. Fazit

Während die juristische Aufarbeitung nationalsozialistischer Vergangenheit immer noch nicht zu Ende kam, befindet sich die historische sogar erst am Anfang. Immer wieder entfachen sich an Einzelpersonen festgemachte Dispute, wobei an biographische Methoden regelmäßig zu hohe Erwartungen gestellt werden.

¹⁰⁹ Berlepsch, S. 491.

¹¹⁰ Engelberg/ Schleier, S. 200.

¹¹¹ Ebd., S. 199.

¹¹² Ebd., S. 207.

Der hier unternommene Versuch, einzelne Lebensabschnitte der jungen Noelle tiefgründiger zu charakterisieren, ist wohl nicht immer gelungen, was in dem für biographische Forschungen typischen Defizit aussagekräftiger Quellen begründet liegt. Trotzdem lassen die Betrachtungen zum Umfeld der Tätigkeit Noelles Schlußfolgerungen zu.

Noelles frühe und steile Karriere wurde erst durch ein äußerst hohes Maß an Beteiligung im System nationalsozialistischer Propaganda möglich. Dieser Zusammenhang war Noelle damals durchaus bewußt. Die konsequente Entscheidung Noelles für eine Karriere ohne Rücksicht auf ideologische Pervertierung ihres Inhalts bestimmte einen langen Abschnitt ihres Lebens. Dabei ist nicht auszuschließen, daß sie Teile ihrer nationalsozialistischen Zugeständnisse im Augenblick der größten Systemnähe, bei der Redaktionsarbeit in der Wochenzeitung "Das Reich", wieder revidierte. Vor dem Hintergrund des frühen Ausscheidens aus dieser Redaktion kann der Vorwurf, sie wäre aus Überzeugung eine treibende Kraft in der nationalsozialistischen Agitation gewesen, nicht abgewiesen, aber relativiert werden. Gemäß der hohen Bereitschaft Konservativer zur Kollaboration unternahm die einem derart eingestellten Elternhaus entspringende Noelle eine Reise in nationalsozialistische Strukturen, kehrte jedoch bald wieder in das ursprüngliche Umfeld zurück, ohne seine Vertreter zwischenzeitlich verlassen haben zu müssen.

Nach 1945 brachte das ihr und anderen massive Vorwürfe ein, jedoch wird die publizistische Behandlung des "Falles Noelle-Neumann" nicht ganz den Tatsachen gerecht. Die große Diskrepanz zwischen der Schärfe der Angriffe und den Behauptungen der Verteidigung sind ein Indiz dafür. Das von einigen Kritikern wütend und zusammenhanglos betriebene Dahinwerfen von Zitaten steht in eigentümlicher Korrespondenz mit teilweise jeder Grundlage entbehrenden Aussagen Noelle-Neumanns, die den Eindruck erwecken, sie in die Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus einreihen zu wollen¹¹³.

Berücksichtigt man eine Trennung der Vorwürfe zur Rolle während des Nationalsozialismus einerseits und zum Verständnis von Demokratie und Gesellschaft andererseits, ergeben sich vielversprechende Perspektiven für eine weitere, tiefgründigere Diskussion der Streitpunkte. Die Tätigkeit Noelle-Neumanns und des Allensbach-Instituts im politischen System der Bundesrepublik könnte für politikwissenschaftliche Forschungen der nächsten Zeit ein interessanter Gegenstand sein.

¹¹³ "I had been identified as anti-Nazi." (Commentary, Januar 1992, S. 11), "the threat of being put in a concentration camp always hanging over my head" (ebd., S. 14).

Bibliographie

Hinweis: Aufgrund von Schwierigkeiten, die bei dieser Arbeit zu berücksichtigende Literatur in Quellen und Sekundärliteratur zu unterscheiden, wird hier 1945 als Grenze für den Zeitpunkt der Publikation gewählt. Weiterhin wird nach Eigenpublikationen Noelles und anderen Publikationen unterschieden. Zu Abschnitt "4. Zur Bewertung nationalsozialistisch geprägter Biographien" gehörige Literatur wird ebenfalls gesondert aufgeführt.

1. Publikationen vor 1945

1.1. Elisabeth Noelle

- Noelle, Elisabeth: "College girls" in Amerika, in: Deutsche Allgemeine Zeitung, 16.4.1939.
Noelle, Elisabeth: Als Vortrupp in Deutschland, in: Das Reich, 28.10.1940, S. 10.
Noelle, Elisabeth: Amerikanische Massenbefragungen über Politik und Presse, Dissertation, Limburg 1940.
Noelle, Elisabeth: Amerikanischer Sonntag, in: Das Reich, 21.7.1940, S. 27.
Noelle, Elisabeth: Das Lächeln nach draußen. Zur Psychologie der englischen Propaganda, in: Das Reich, 28.9.1941, S. 13.
Noelle, Elisabeth: Das Politische Plakat, in: Deutsche Allgemeine Zeitung, 8.9.1940.
Noelle, Elisabeth: Die Straße der Studenten, in: Das Reich, 23.3.1941, S. 19.
Noelle, Elisabeth: Frau B. kommt nach Hause, in: Das Reich, 22.12.1940.
Noelle, Elisabeth: Im Hotel "Märkischer Adler", in: Das Reich, 9.3.1941, S. 10.
Noelle, Elisabeth: Polizeistunde 23 Uhr, in: Das Reich, 28.9.1940.
Noelle, Elisabeth: Rüstungsarbeiterinnen, in: Deutsche Allgemeine Zeitung, 4.8.1939.
Noelle, Elisabeth: Spinnen im Goldenen Netz, in: Das Reich, 8.3.1942, S. 6.
Noelle, Elisabeth: Strohahlen in USA, "Amerika spricht" - Die Rolle des Instituts für öffentliche Meinung, in: Deutsche Allgemeine Zeitung, 13.10.1940.
Noelle, Elisabeth: Two Foreign Visitors Write of Nazi Rule. A Nazi Version, in: The Columbia Missourian, 24.11.1937.
Noelle, Elisabeth: Wer informiert Amerika?, in: Das Reich, 8.6.1941, S. 6,7.

1.2. Andere

- Burmeister, Wilhelm: Der deutsche Geist in der Welt der Gegenwart. Rede an die deutschen Austauschstudenten, in: Hochschule und Ausland, Zeitschrift des Deutschen Akademischen Austauschdiensts, hg. von Wilhelm Burmeister und Dr. Herbert Scurla, 15/1937, Nr. 1.
Duggan, Stephen: Student Propaganda, in: The New York Times, 4.5.1936, Letters to the Editor, S. 18.
Geist der Zeit, siehe: Hochschule und Ausland.
Hochschule und Ausland, Monatschrift für deutsche Kultur und zwischenvölkische geistige Zusammenarbeit. Organ des Deutschen Akademischen Austauschdiensts e.V., hg. von Wilhelm Burmeister und Dr. Herbert Scurla (ab April 1937 u.d.T. Geist der Zeit), Berlin 1/1922 - 22/1944.
Nationalsozialistische Bibliographie, 4. Beiheft. Hochschulschrifttum. Verzeichnis von Dissertationen und Habilitationsschriften, ausgewählt von der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Berlin 1942.
Nationalsozialistische Bibliographie. Monatshefte der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, 5/1940 - 8/1943.
Nazi Students Drill on Converting World. Those Who Go Soon to Foreign Colleges Are Trained for Propaganda Abroad, in: The New York Times, 27.8.1937, S. 4.
Nazis to Multiply Students Abroad. Special Training is Given for Spreading Pro-Hitler Views in Foreign Universities, in: The New York Times, 25.4.1936, S. 9.
Organisationsbuch der NSDAP, Hg.: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, München 1938.
Promotionsakten Elisabeth Nölle, Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, Phil. Fak. 915 (neue Zählung), 708 (alte Zählung), Promotionen M-W, angelegt 17.9.1940.

2. Publikationen nach 1945

2.1. Elisabeth Noelle-Neumann (ausgewählt)

- Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1965-1967, hg. von Elisabeth Noelle und Erich Peter Neumann, Institut für Demoskopie Allensbach 1967.
- Noemann, Peter/ Noelle, Elisabeth: Antworten, Allensbach 1954.
- Noelle, Elisabeth: Die Politiker und die Demoskopie. Vortrag, gehalten am 26. Oktober 1967 vor Mitgliedern des Industrie-Clubs und der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf, Allensbach 1968.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung - unsere soziale Haut, München 1980.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Gegendarstellung, siehe: die tageszeitung, 2.5.1986.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: To the Editor of Commentary, in: Commentary, Januar 1992.
- Noelle-Neumann, Elisabeth: Über den Fortschritt der Publizistikwissenschaft durch Anwendung empirischer Forschungsmethoden. Eine autobiographische Aufzeichnung, in: Kutsch, Arnulf/ Pöttker, Horst: Kommunikationswissenschaft - autobiographisch. Zur Entwicklung einer Wissenschaft in Deutschland, Opladen 1997.

2.2. Wissenschaftliche Publikationen anderer Autoren

- American Association for Public Opinion Research: AAPOR-Net, The 'Journal of Communication Dispute', überliefert via <http://dietranscheufele.com/aapor.html> (Zugriff am 2.5.2013).
- Benedikt, Klaus-Ulrich: Emil Dovifat. Ein katholischer Hochschullehrer und Publizist, Mainz 1986.
- Boberach, Heinz (Hg.): Meldungen aus dem Reich 1938-1945. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS, Herrsching 1984.
- Bogart, Leo: The Pollster and the Nazis, in: Commentary, August 1991.
- Die Gegenwart (Sonderheft), Ein Jahrhundert Frankfurter Zeitung, Frankfurt/Main, 29.10.1956.
- Facsimile-Querschnitt durch Das Reich, München 1964.
- Fischer, Heinz-Dietrich: Handbuch der politischen Presse in Deutschland 1480-1980, Düsseldorf 1981.
- Frei, Norbert/ Schmitz, Johannes: Journalismus im Dritten Reich, München 1989.
- Fröhlich, Elke (Hg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II, Diktate 1941-1945, München 1996.
- Gellhorn, Martha: Das Gesicht des Krieges. Reportagen 1937-1987, München 1998.
- Gillessen, Günther: Auf verlorenem Posten. Die Frankfurter Zeitung im Dritten Reich, Berlin 1987.
- Heuss, Theodor: Erinnerungen, in: Die Gegenwart (Sonderheft), Ein Jahrhundert Frankfurter Zeitung, Frankfurt/Main, 29.10.1956.
- Kapitza, Arne: Zwischen Anpassung und Opposition. Die "Frankfurter Zeitung" und die nationalsozialistische Machtergreifung, in: Jahrbuch zur Liberalismusforschung, 5/1993.
- Köhler, Otto: Unheimliche Publizisten. Die verdrängte Vergangenheit der Medienmacher, München 1995.
- Köhler, Otto: Wir Schreibmaschinentäter. Journalisten unter Hitler - und danach, Köln 1989.
- Köpf, Peter: Schreiben nach jeder Richtung. Goebbels-Propagandisten in der deutschen Nachkriegspresse, Berlin 1995.
- Koszyk, Kurt: Deutsche Presse 1914-1945, Geschichte der deutschen Presse, Teil III, Berlin 1972.
- Laitenberger, Volkhard: Akademischer Austausch und auswärtige Kulturpolitik. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) 1923-1945, Göttingen 1976.
- Martens, Erika: Zum Beispiel "Das Reich", Dissertation, Köln 1972.
- Möding, Nori, "Ich muß irgendwo engagiert sein - fragen Sie mich bloß nicht, warum." Überlegungen zu Sozialisationserfahrungen von Mädchen in NS-Organisationen, in: Niethammer, Lutz/ von Plato, Alexander: "Wir kriegen jetzt andere Zeiten". Auf der Suche nach der Erfahrung des Volkes in nachfaschistischen Ländern, Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930 bis 1960, Band 3, Berlin/Bonn 1985.
- Norden, Albert: Goebbels' Journalisten in Bonner Diensten. Eine Dokumentation, Berlin 1962.
- Petersen, Jürgen: Journalist im Dritten Reich, in: Frankfurter Hefte, 36/1981, Nr. 3, 4.
- Scherer, Helmut: Massenmedien, Meinungsklima und Einstellung. Eine Untersuchung zur Theorie der Schweigespirale, Opladen 1990.

- Schieder, Wolfgang/ Dipper, Christof: Propaganda, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Bd. 5, Stuttgart 1984.
- Schulz, Gisela: Die Entstehung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und seine Entwicklung bis 1945, in: Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925 bis 1975 (DAAD-Forum, Bd. 7), Bonn-Bad Godesberg 1975.
- Simpson, Christopher: Elisabeth Noelle-Neumann's "Spiral of Silence" and the historical Context of Communication Theory, in: Journal of Communication, Sommer 1996.
- Smith, Arthur: Life in wartime Germany: Colonel Ohlendorf's opinion service, in: Public Opinion Quarterly, 16/1972
- Sowade, Hanno: Otto Ohlendorf - Nonkonformist, SS-Führer und Wirtschaftsfunktionär, in: Smelser, Ronald /Zitelmann, Rainer (Hg.): Die braune Elite. 22 biographische Skizzen, Darmstadt 1989.
- Unger, Aryeh: The public opinion reports of the Nazi party, in: Public opinion quarterly, 29/1965.
- Verschiedene: The Noelle-Neumann case (letters to the editor), in: Commentary, April 1992.
- Wilke, Jürgen (Hg.): Öffentliche Meinung. Theorie, Methoden, Befunde, Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann, München 1992.
- Wulf, Joseph: Presse und Funk im Dritten Reich. Eine Dokumentation, Gütersloh 1964.
- Ziegler, Wiltrud: Die Phantom-Zeitschrift Tele. Ein Beitrag zur Publizistik der letzten Jahre des Dritten Reichs, Dissertation, Altendorf 1989.

2.3. "Tertiärliteratur": Publikationen in Tages- und Wochenzeitungen (unvollständig)

- Focus 39/1997, 22.9.1997: "Meine Gegner treibt der Neid". Die Meinungsforscherin Elisabeth Noelle-Neumann warnt vor Konflikten durch multikulturelle Vielfalt und wehrt US-Vorwürfe ab, Interview mit Heiner Emde, S. 130, 132.
- Frankfurter Rundschau, 6.11.1986, Rolf Dietrich Schwartz: "Allensbacher überraschen Arbeitslose".
- The New York Times, 28.11.1991: "Chicago professor linked to anti-Semitic past", S. B-16.
- Römer, Monika: Eine deutsche Karriere, in: Sendeschluß - Zeitschrift für Publizistik, Medien und Kultur am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der FU Berlin, 1/97.
- Der Spiegel, Nr. 10, 5.3.1990, S. 19.
- Der Tagesspiegel, 19.12.1996, Barbara Held: "Der Mensch ist furchtsam und vorsichtig".
- die tageszeitung, 12.4.1986: "Problem der 'Stern'-Studie sind die Fragen"; ebenso 2.5.1986, Elisabeth Noelle-Neumann: Gegendarstellung; 28.3.1996, Walter Jakobs: "Meinungsforscher als Meinungsmacher" und 24.2.1998, Andrea Goldberg: "Sie kam, sah und beschrieb. Die Kriegsberichterstatteerin Martha Gellhorn".
- Die Zeit, 16.9.1994, Christoph Bertram: "Gut oder böse"; auch 15.1.1988; 12.1.1990.

3. Zum Teil 4.: Bewertung nationalsozialistisch geprägter Biographien

- Berlepsch, Hans-Jörg von: Die Wiederentdeckung des "wirklichen Menschen" in der Geschichte. Neue biographische Literatur, in: Archiv für Sozialgeschichte, Bd. 29/1989.
- Broszat, Martin/ Graml: Nach Hitler. Oldenburg 1987.
- Engelberg, Ernst/ Schleier, Hans: Zur Theorie und Geschichte der historischen Biographie, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Bd. 38/1990.
- Enzensberger, Hans Magnus (Hg.): Europa in Trümmern, Frankfurt 1990.
- Gestrich, Andreas (Hg.): Biographie - sozialgeschichtlich, Göttingen 1988.
- Giordano, Ralph: Die Zweite Schuld oder Von der Last Deutscher zu sein, Hamburg 1987.
- Gradmann, Christoph: Geschichte, Fiktion und Erfahrung - kritische Anmerkungen zur neuerlichen Aktualität der historischen Biographie, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Bd. 17/1992.
- Kißener, Michael/ Scholtyseck, Joachim (Hg.): Die Führer der Provinz. NS-Biographien aus Baden und Württemberg, Konstanz 1997.
- Müller, Richard Matthias: Normal-Null und die Zukunft der deutschen Vergangenheitsbewältigung, Schernfeld 1994.